

Erbfolgestreitigkeiten und seine Folgen.

Der Notstand veranlasst die Stände, sich im Jahre 1628, mit der Bitte um Abhilfe, an den Kaiser Ferdinand II. zu wenden. Mit Freuden ergriff dieser die Gelegenheit, in einer, seinem Interesse entsprechenden Weise in den Streit einzugreifen. Er gab dem Grafen Tilly den Befehl, die Erbländer zu besetzen, die er nun bis zur Erledigung der Erbfolgefrage selbst verwalten wollte. Tilly ging an die Ausführung dieses Auftrags. Mit seinen Scharen kam auch neue Bedrängnis für die Protestanten ins Land, indem der Anfang dazu gemacht wurde, die ihnen zugehörigen Kirchen und Kirchengüter den Katholiken zu übergeben.

Diese drohende Gefahr brachte nun den Kurfürsten und den Pfalzgrafen einander abermals näher. Zu Düsseldorf kam am 09. März 1629 ein neuer Teilungsvertrag zu Stande. Der Kurfürst sollte Kleve, Mark und Ravensberg erhalten, der Pfalzgraf Jülich und Berg und die kleinen Herrschaften. Ferner wurde dem Pfalzgrafen das Recht zugestanden, in Jahresfrist Kleve statt des ihm zugewiesenen Herzogtums Berg zu wählen. Beide Fürsten verpflichteten sich, der holländischen und der spanischen Regierung die Bitte vorzulegen, dass diese nunmehr, da ja doch die beiden Fürsten bereits über die Teilung einig geworden wären, ihre Truppen aus den Erbländern herauszuziehen und nicht mehr als einen Platz in dem Gebiete eines jeden dieser beiden Fürsten besetzt halten, ausserdem aber ihren etwa zurück bleibenden Truppen den Befehl geben sollten, den Landesbewohnern keinen Schaden zu zufügen. Endlich, dass sie alle Feindseligkeiten, besonders aber auch die gewaltsame Erpressungen, nunmehr einstellen möchten.

Wiederum waren die dem Kurfürsten verbündeten Niederländer mit den Vertragsbestimmungen unzufrieden. Nur unter der Bedingung erklärten sie sich einverstanden, dass der Pfalzgraf von der im freigestellten Wahl zwischen Kleve und Berg Abstand nehme, wogegen Ravensberg beiden Fürsten gemeinschaftlich gehören sollte (*Urkunde vom 26. August 1630*).

Jetzt endlich räumten im Jahre 1631 die fremden Kriegsvölker die so lange und so schwer heimgesuchten Länder; doch blieben einige Festungen noch in ihrem Besitz, sowie auch die Länder des Pfalzgrafen nicht gänzlich die spanischen Besatzungen los werden konnten.

Von dem lästigen Bündnis mit den Niederländern wurde der Kurfürst Georg Wilhelm im Jahre 1636 befreit. In einem am 04. September 1636 im Haag abgeschlossenen Vertrag verzichtete die holländische Regierung, gegen eine Geldentschädigung, auf die Verpflichtungen, welche der Kurfürst bei dem Abschluss des Bündnisses vom Jahr 1622 übernommen hatte.

So waren endlich die um die Erbschaft streitenden Parteien in den wirklichen Besitz der ihnen durch die Teilungen zugefallenen Länder gesetzt. Allein damit war diesen Ländern noch nicht der Friede wieder gegeben, indem der dreissigjährige Krieg mit seinen Schrecken dieselben noch oft berührte und auch die Erbteilungsfrage noch wiederholt Gegenstand der Erörterung und des Streites wurde.

Ehe wir von dem vollständigen Abschluss der Erbfolgestreitigkeiten berichten, fügen wir nunmehr in unsere Darstellung einige Szenen aus jener Leidensgeschichte hinein, welche in jenen Zeiten der westfälische Teil der Erbländer erlebt hat. Wir wählen einige Abschnitte aus einer, im Jahre 1687 von dem Bürgermeister und Syndikus der Stadt Soest verfassten Zusammenstellung jener Schrecken, welche diese Stadt besonders während des dreissigjährigen Krieges und während des Erbfolgestreites heimgesucht haben.

«Als anno 1609 der letzte Herzog von Cleve hochselig und verstorben und demnach in anno 1610 der Graf v. Retberg so damals in spanischen Diensten gestanden, der Stadt allerhand angemutet und unter Belagerung der Lippstadt in der Börde viel Schaden getan, sein dagegen Soldaten zu Defension der Stadt und Börde geworben und die Retbergischen abzuhandeln viele tausend Reichstaler spendiert worden.

Anno 1616 den 18. April hat Graf Henrich zu dem Berge die Stadt eingenommen, die sonst vorhin in 200 Jahren kein Feind erobert hatte. Die Eroberung ist der Stadt teuer angekommen. Der Graf hat auch den römisch katholischen Gottesdienst in St. Patrocli-Kirchen wieder angerichtet.

Anno 1622 hat Herzog Christian zu Braunschweig die Börde ad 4,000 Reichstaler gebrandschatzt und sehr ruiniert (*Es war dies jener wilde Krieger, der in der ersten Periode des dreissigjährigen Krieges eine bedeutende Rolle auf protestantischer Seite spielte. Im Jahre 1622 fiel er in Westfalen ein. Wie rücksichtslos er damals gehaust hat, kann man u.A. aus dem Umstand entnehmen, dass noch im vorigen Jahrhundert in dem «Paderbornischen Hof- und Staats-Kalender» und in diesem Jahrhundert in dem «Paderbornischen Almanach» die Jahre nicht nur nach Erschaffung der Welt, nach Christi Geburt usw., sondern auch «nach dem Einfall der Braunschweiger» gezählt sind. Es ist noch eine lebendige mündliche Tradition, dass dieser «tolle» Christian, als er in Paderborn als Sieger eingezogen war, die silbernen Apostelbilder aus dem dortigen Dom rauben liess und dieselben, unter frivoler Zitierung jener Worte Christi « Gehet hin in alle Welt!» – in die Münze schickte, um Taler daraus zu prägen mit der Inschrift «Gottes Freund, des Pfaffen Feind.» Christian war es auch, der im Jahre 1623 gegen Tilly bei Stadtlohn in Westfalen unglücklich kämpfte*). Hoc anno hat derselbe Herzog etliche soestische Dörfer abgebrannt, die Stadt eingenommen und für Brand und Plünderung bekommen 9,743 Reichstaler. Den hohen Offizieren ist auch viel spendiert worden. Dennoch ist den Völkern aller Mutwille gelassen, dass sie viel Beute heraus gebracht, aber den Bürgern ledige Häuser gelassen. Eodem anno ist im August mit dem lippischen Kommandanten ein Akkord wegen Verschonung der Börde getroffen, vermöge dessen im September 3,000 Reichstaler und hernach mehr erlegt worden.

Anno 1623 den 26./16. Mai haben die Hispanische die Stadt eingenommen und ist das Fuggersche Regiment zur Besatzung geblieben, welches die Stadt kleiden und mit allerhand Notdurft überflüssig versehen und dabei viel spendieren müssen.

Anno 1624 seine die Italiener herein gekommen welche an Fressen und Saufen nicht so viel als die Hispanischen vertan, aber alles Geld, so durch Zwangsmittel zuwege bringen können, von der Stadt und ihren Wirten erpresst und nachdem sie die Beutel erfüllet, sein ausgezogen und eine kleine Besatzung hispanischer Völker hinterlassen, wodurch der holländische Kommandant der Stadt Hamm Baron de Gent verursacht worden.

Anno 1625 Dienstag des Fastnachts die Mauren zu Soest übersteigen zu lassen und die Hispanischen teils zu töten und gefangen zu nehmen, wobei auch viele Bürgerhäuser ausgeplündert worden, hernach aber gute Order ins fünfte Jahr darin gehalten, dass sich in mittelst die Stadt in etwa erholte.

Nachdem nun die Stadt die Neutralität mit grossen Kosten erhalten, seien die Holländer abmarschiert, die Neutralität aber hat wenig Vorteil geben, Gestalt in anno 1631, 1632 und weiter, die nach und von dem Rhein marschierenden Armeen die Börde ganz ruiniert und hat die Stadt unter anderen dem General Pappenheim 12,000 Reichstaler Brandschatzung geben müssen.

Anno 1634 hat Herzog Georg zu Braunschweig und Landgraf Wilhelm zu Hessen die Stadt per Akkord eingenommen, etliche Tage alda mit der Armee gestanden und ist hessische Besatzung darin geblieben;wobei in

Anno 1635 die Pest eingefallen, so ein gross Teil Menschen der Stadt entnommen.

Anno 1636 hat der kaiserliche General Götze die Stadt belagert und durch Feuer einwerfen ad 600 Häuser eingeäschert und dazu nach der Eroberung eine grosse Summe Geldes erpresst, dass deswegen als die Börde öde und unbewohnt gestanden und die Bürger unter der schweren Einquartierung nichts beibringen können, die Stadteinkünfte und Gefälle, als Accisen und noch übrige Höfe, Mühlen etc. müssen versetzt und veralienirt (Steuerbefreit) werden.

Anno 1638 als nur 3 Kompanien kaiserliche Besatzung darin gewesen, seien dieselbe von den Hessen aus Lippstadt überfallen, welche die Stadt ausgeplündert und alles metallenen grob Geschütz und andere Munition auf Lippstadt mit weggenommen. Hernach ist der kurbrandenburgische Obrist von Butler mit 6 Kompanien hier reingekommen, welche auch gleichwie vorhin die lippische Garnison durch einen Anschlag anno 1640 überrumpelt und gefangen nach Lippstadt geführt, wobei auch die Bürger durch Plünderungen sehr beschädigt worden. Bald hernach ist wieder kaiserliche Besatzung aus dem Hamm hier ein gekommen und

Anno 1641 legte sich das Tiefenbachische Regiment zu Fuss ad 2,200 Mann und das Eppische Regiment zu Pferde hier ein und brachten dahin, dass wenig Bürger übrig geblieben und noch mehr

wegen Drangsal und Hungersnot würden verlaufen sein, wenn nicht an dem Thorm aufgehalten worden. In dem Winter seien noch mehr Häuser zur Feuerung abgebrochen und verdorben worden, als durch vorgemelte grosse Feuersbrunst.

Nachdem nun alda keine Besatzung länger subsistieren können, hat die Stadt Soest nach der Stadt Hamm der kaiserlichen und nach Lippstadt der hessischen Garnison monatlich kontribuieren müssen, bis Seine kurfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg ins Land und auch auf Soest gekommen und in Soest und dero märkischen Städte einige Völker einquartiert und endlich der Friedensschluss zu Münster anno 1648 erfolgt. Die hernach im Clevischen und Märkischen vorgefallene Kriegstrouben und darob der Stadt Soest zugeflossene schwere Einquartierung, Marches und Remarches sein bekannt».

Doch hiermit nicht genug! Es folgt nun noch ein längerer Bericht über diejenigen Summen, die in jenen Jahren verschlungen wurden durch Brandschatzung, sowie durch Geschenken, welche man den vornehmen Offizieren für eine schonende Behandlung der Stadt und der Börde verehrt. So lesen wir z.B.: «Anno 1623 bei wehrender Belagerung der Stadt Lippe (Lippstadt) diese Börde zu verschonen, Grafen Johann von Retberg verehret 1,000 Reichstaler». «Item von Philippo de Sylva welcher noch mehr Kompanien Reiter in diese Stadt und Börde logieren (wollen) verehret 600 Reichstaler». «Hierbei ist auch ferner in Acht zu nehmen, dass in anno 1623, als die Spanische diese Stadt wiederum okkupiert, Graf Henrich zu dem Berge 1,000 Reichstaler und Seiner Exzellenz Secretario 50 Reichstaler wegen dessen verehret worden, damit sowohl die Börde als diese Stadt mit schwerer Einquartierung verschont werden möchte» usw.

Die Klagen, welche derartige Leiden den Leidenden auspressten, sind nun lange verstummt, lange schon deckt die Erde die Bedrucker und die Bedrückten, die Drängler und Bedrängten. Bewundernd die Kraft und die Hoheit des Menschen, der auch in so wirrem Treiben und in so schwerem Leiden den Faden nicht verliert, der ihn zu dem Ziele seiner höheren Bestimmung leitet, wenden wir uns nunmehr zum Schluss unserer Darstellung jener unseligen Erbfolgestreitigkeiten.

